

Einkommen – Schlüssel zum Lebensstandard

Rupert Kawka

Das Einkommen ist eine zentrale Größe für jeden Haushalt bzw. für den Einzelnen, da seine Höhe aufzeigt, welche finanziellen Möglichkeiten zur Gestaltung des Lebens zur Verfügung stehen. Einkommen wird überwiegend aus Beschäftigungsverhältnissen erzielt, es kann jedoch auch aus selbstständiger Arbeit, Vermietung und Verpachtung sowie Kapitalvermögen (Zinsen, Dividenden) stammen. Eine weitere wichtige Einkommensquelle stellen staatliche Transfers dar (Arbeitslosengeld, Kindergeld, Renten, Pensionen etc.). Die verschiedenen **Definitionen von Einkommen** beziehen die Komponenten des Begriffs in unterschiedlicher Weise ein. Aufgrund der starken Pendlerverflechtungen zwischen den Regionen variiert bei den verschiedenen Berechnungsarten die räumliche und die personale Zuordnung. Löhne und Gehälter werden auf den Arbeitsort und den Arbeitnehmer bezogen, das verfügbare Einkommen hingegen auf den Wohnort und den Einwohner.

Die Höhe des Einkommens wird durch unternehmensbezogene und individuelle Faktoren bestimmt, welche von regionalen Disparitäten überlagert werden.

Regionale Unterschiede

Das durchschnittliche verfügbare Einkommen (VEK) im Jahr 2002 betrug in Deutschland 16.500 Euro pro Einwohner; in den alten Ländern lag es bei 16.700 Euro, in Ostdeutschland bei 14.100 Euro. Betrachtet man Durchschnittswerte für Land- und Stadtkreise, werden noch stärkere Unterschiede sichtbar: So lag die thüringische Stadt Suhl mit 16.800 Euro als einziger ostdeutscher Kreis über dem Durchschnitt der alten Länder, während mehrere ostdeutsche Kreise in Mecklenburg-Vorpommern und Brandenburg ein durchschnittliches VEK pro Einwohner von unter 13.000 Euro aufwiesen **9**. Gleichzeitig lagen fünf Kreise der alten Länder unter dem ostdeutschen Mittel, andere westdeutsche Kreise wiesen Werte von mehr als 20.000 Euro auf; das Maximum von 26.700 Euro pro Einwohner war im bayerischen Kreis Starnberg zu verzeichnen.

Tendenziell steigt in West- wie auch in Ostdeutschland das VEK pro Einwohner mit einem zunehmenden Verdichtungsgrad. Dies zeigt sich besonders deutlich bei der Darstellung der Einkommen nach siedlungsstrukturellen Kreistypen des BBR **1** (► **Beitrag Priebis, Bd. 1, S. 66**). Eine Ausnahme bilden die Kernstädte, da hier der Anteil der einkommenschwächeren Gruppen (z.B. Studenten oder Sozialhilfeempfänger) höher ist. Der Abstand zwischen den alten und den neuen Ländern – die Relation beträgt im Durchschnitt 84% – fällt je nach Kreistyp sehr unterschiedlich aus: Zwischen den ländlichen Kreisen gibt es die geringsten Ost-West-Unterschiede, während sie mit zunehmendem Verstärterungs- bzw. Verdichtungsgrad steigen.

Für eine umfassende Bewertung der regionalen Einkommensdisparitäten sind auch regionale Kaufkraftunterschiede zu berücksichtigen (► **Beitrag Prey/Scherdin, S. 124**), da für viele Güter und Dienstleistungen in den neuen und den alten Ländern oder in Ballungsräumen und ländlichen Regionen unterschiedliche Preise zu zahlen sind. Deutlich wird dies etwa bei den Mieten, den Kraftstoffpreisen oder den Kfz-Versicherungen (► **Beitrag Lambrecht, Bd. 9, S. 66**).

Der Vergleich der **Variationskoeffizienten** **3** zeigt, dass die Einkommensunterschiede je Einwohner in den Kreisen der alten Länder wesentlich größer sind als in denen der neuen. Von 1995 bis 2002 haben die interregionalen

1 Alte und neue Länder Verfügbares Einkommen (VEK) je Einwohner 2002 nach Kreistypen

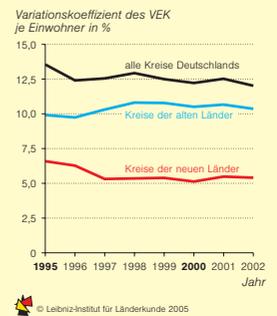
	Alte Länder		Neue Länder		
	VEK je Einw. 2002 in €	Relation zum Mittelwert West in %	VEK je Einw. 2002 in €	Relation zum Mittelwert Ost in %	Relation zum westdeutschen Raumtyp in %
Agglomerationsräume					
Kernstädte	17.294	103	14.445	103	84
Hochverdichtete Kreise	18.221	109	14.706	104	81
Verdichtete Kreise	17.841	107	14.231	101	80
Ländliche Kreise	16.214	97	14.708	104	91
Verstädterte Räume					
Kernstädte	16.980	101	14.593	104	86
Verdichtete Kreise	16.601	99	13.955	99	84
Ländliche Kreise	15.817	95	13.789	98	87
Ländliche Räume					
Ländliche Kreise höherer Dichte	16.095	96	14.270	101	89
Ländliche Kreise niedriger Dichte	15.368	92	13.630	97	89
Insgesamt	16.744	100	14.098	100	84

Unterschiede des Pro-Kopf-Einkommens leicht abgenommen, in der Tendenz ist also eine geringe Konvergenz zwischen den Kreisen festzustellen.

Unternehmensbezogene Unterschiede

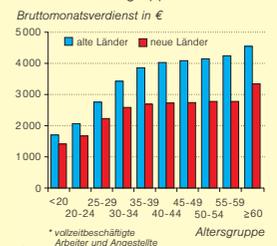
Die durchschnittliche Höhe der Löhne und Gehälter pro Arbeitnehmer ist stark abhängig von der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit in einer Region gemessen an der Bruttowertschöpfung pro Arbeitnehmer (Produktivität) **7**. Die Produktivität wird wiederum von einer Vielzahl von Faktoren beeinflusst, etwa der Branchen- oder Betriebsgrößenstruktur. Diese beiden Faktoren spiegeln sich auch in der Höhe der Löhne und Gehälter wider. So verdient ein Beschäftigter in der Branche Schlachten/Fleischverarbeitung im Durchschnitt

3 Alte und neue Länder Variationskoeffizient des verfügbaren Einkommens 1995-2002



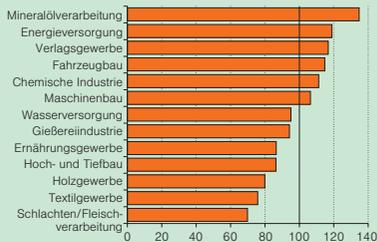
© Leibniz-Institut für Länderkunde 2005

6 Alte und neue Länder Bruttomonatsverdienst im produzierenden Gewerbe u. Dienstleistungsbereich* 2003 nach Altersgruppen



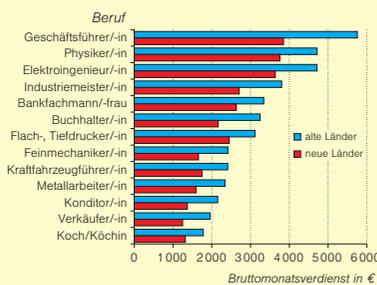
* vollzeitbeschäftigte Arbeiter und Angestellte
© Leibniz-Institut für Länderkunde 2005

2 Bruttomonatsverdienst in ausgewählten Branchen des produzierenden Gewerbes im Juli 2004



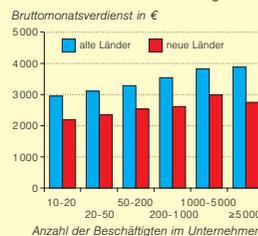
© Leibniz-Institut für Länderkunde 2005

4 Alte und neue Länder Bruttomonatsverdienst in ausgewählten Berufen 2001



© Leibniz-Institut für Länderkunde 2005

5 Alte und neue Länder Bruttomonatsverdienst eines vollzeitbeschäftigten Angestellten 2001 nach der Unternehmensgröße



© Leibniz-Institut für Länderkunde 2005

Definitionen von Einkommen

Arbeitnehmerentgelt (ANE) – Bruttolöhne und -gehälter plus Sozialbeiträge der Arbeitgeber, inkl. Geld- und Sachleistungen; wird am Arbeitsort gemessen

Bruttolohn- und -gehaltssumme (BLG) – Löhne und Gehälter vor Abzug der Lohnsteuer und der Sozialbeiträge inkl. Sachleistungen (z.B. privat nutzbarer Geschäftswagen); wird am Arbeitsort gemessen

Primäreinkommen der privaten Haushalte (**PEK**) – Einkommen aus Erwerbstätigkeit und Vermögen; d.h. das ANE, die Einkommen von Selbstständigen und die Einkommen aus Vermögen u.a.m.; wird am Wohnort erfasst

Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte (**VEK**) – PEK plus finanzielle Sozialleistungen und laufende Transfers vom Staat (z.B. Sozialhilfe, Kindergeld) abzüglich Einkommens- und Vermögenssteuern, Sozialbeiträge u.a.; durchschnittlicher Betrag, über den die Haushalte zum Konsumieren oder Sparen verfügen; wird am Wohnort erfasst

Bruttomonatsverdienst – Vergütung für die geleistete Arbeitszeit und für die bezahlten arbeitsfreien Stunden, Zulagen und Zuschläge, Jahresabschlussprämien, vermögenswirksame Leistungen etc.; wird am Arbeitsort erfasst

(nach: „ARBEITSKREIS VOLKSWIRTSCHAFTLICHE GESAMTRECHNUNGEN DER LÄNDER“; StBA 2004b)

Variationskoeffizient – statistisches Streuungsmaß, bei dem die Standardabweichung durch das arithmetische Mittel geteilt wird. Damit können Streuungen verschiedener Variablen untereinander vergleichbar gemacht werden.

monatlich 1900 Euro weniger als ein Beschäftigter in der Mineralölverarbeitung **2**. Hinzu kommen starke West-Ost-Unterschiede, denn während z.B. ein Beschäftigter im Ernährungsgewerbe in Thüringen durchschnittlich 1789 Euro verdient, kommt sein Kollege in Hamburg mit 3574 Euro auf das Doppelte (Juli 2004).

Ein weiterer Faktor ist die Unternehmensgröße. Je größer das Unternehmen, desto höher ist der durchschnittliche Verdienst. In den neuen Ländern gibt es jedoch nur sehr wenige Firmen mit mehr als 5000 Beschäftigten, so dass die Aussage für diese Größenklasse **5** nur eingeschränkt gültig ist. Es zeigt sich, dass der Bruttomonatsverdienst von Angestellten in kleinen Unternehmen überall ca. 15% unter dem Durchschnitt liegt.

Individuelle Unterschiede

Auch personenbezogene Determinanten haben einen Einfluss auf die Höhe des Einkommens, so z.B. der Beruf, die Ausbildung, der Beschäftigungsstatus, das

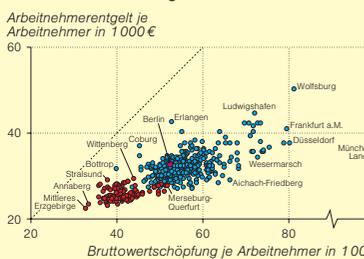
Geschlecht oder das Alter. Dabei ist es nicht immer möglich, zwischen den Faktoren trennscharf zu unterscheiden, da sie sich teilweise gegenseitig beeinflussen.

Ein wesentlicher Bestimmungsfaktor ist das Niveau der schulischen und beruflichen Ausbildung. So lag 2001 der **Bruttomonatsverdienst** eines Beschäftigten mit Haupt- oder Realschulabschluss und einer abgeschlossenen Berufsausbildung bei durchschnittlich knapp 2300 Euro, bei einem Arbeitnehmer mit Hochschul- oder Universitätsabschluss hingegen bei ungefähr 4260 Euro. Allgemein gilt, dass der Verdienst mit zunehmender Ausbildungsdauer ansteigt **4**.

Auch das Geschlecht spielt nach wie vor eine Rolle: Im Durchschnitt liegen die Löhne und Gehälter von Frauen ungefähr 20-25% unter denen der Männer **8**. Allerdings ist ein Großteil dieses Unterschieds durch die kürzere Arbeitszeit von Frauen bedingt, denn 88% der Teilzeitbeschäftigten sind Frauen (2001). Da Teilzeitbeschäftigung von Frauen in den neuen Ländern weniger ausgeprägt ist, sind hier die Einkommensunterschiede zwischen Männern und Frauen geringer (**▶ Beitrag Albrecht, S. 54**). Durch inhaltliche und methodische Schwierigkeiten der Vergleichbarkeit ist das Ausmaß der Einkommensdiskriminierung von Frauen nicht genau zu bestimmen. Es wird aber geschätzt, dass eine Frau bei einer vergleichbaren Tätigkeit etwa 15% weniger als ein Mann verdient. Die Einkommensunterschiede zwischen den Geschlechtern nehmen mit der Größe der Unternehmen ab. Außerdem gibt es eine starke Branchenabhängigkeit: Während im öffentlichen Dienst die Höhe der Gehälter unabhängig vom Geschlecht ist, verdient eine Bankfachfrau im Durchschnitt lediglich 72% des Gehalts ihres männlichen Kollegen (2001). Dieser Wert ist unabhängig von der tatsächlichen Stellung in der Firma und spiegelt wider, dass der Anteil der Frauen in den höheren Hierarchiestufen und vor allem in Führungspositionen immer noch relativ gering ist. Darüber hinaus wirken sich Erwerbsunterbrechungen z.B. zur Kinderbetreuung negativ auf das Einkommen aus, wenn die Frauen nach dieser Phase wieder in den Beruf zurückkehren.

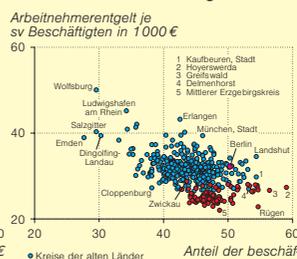
Ein weiterer Einflussfaktor auf die Höhe des Einkommens ist das Lebensalter **6**. Mit zunehmendem Alter steigt zunächst der durchschnittliche Verdienst, bleibt dann von ungefähr Mitte 30 bis Ende 50 relativ konstant, während er bei über 60-Jährigen deutlich höher liegt. Letzteres könnte dadurch bedingt sein, dass Gutverdienende weniger oft in den

7 Alte und neue Länder Bruttowertschöpfung und Arbeitnehmerentgelte 2002



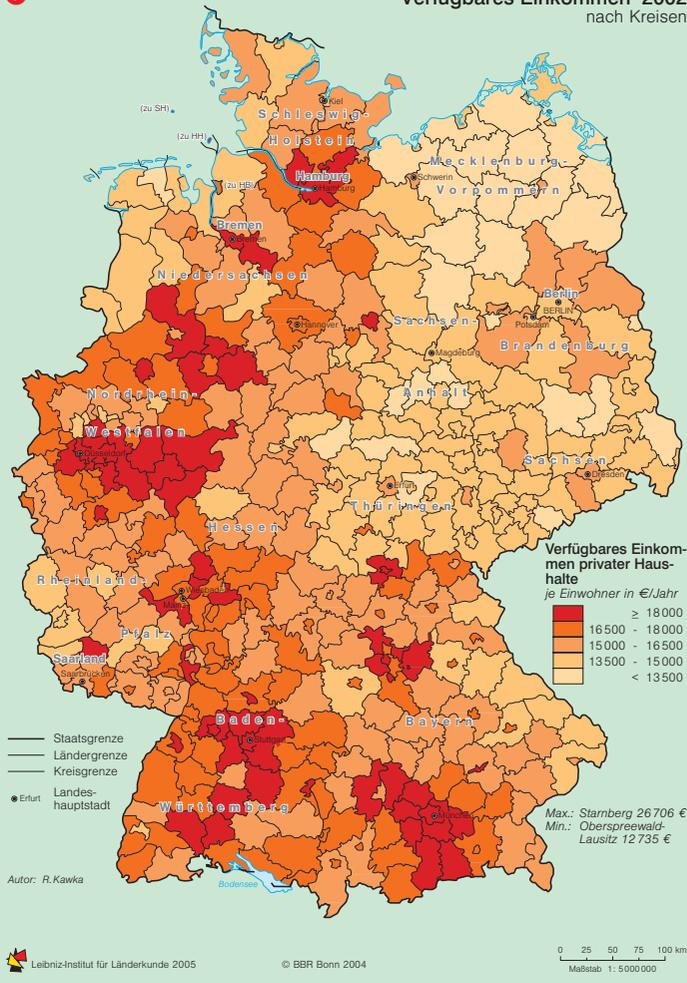
© Leibniz-Institut für Länderkunde 2005

8 Alte und neue Länder Anteil der beschäftigten Frauen und Arbeitnehmerentgelte 2001



© Leibniz-Institut für Länderkunde 2005

9 Verfügbares Einkommen 2002 nach Kreisen



Vorruhestand gehen als Beschäftigte mit weniger hohem Verdienst (**▶ Beitrag Bogai/Hirschauer, S. 78**). Insgesamt legt die altersspezifische Differenzierung die

Schlussfolgerung nahe, dass das Einkommen stärker durch die Berufsausbildung und weniger durch die Berufserfahrung bestimmt wird.♦